

Werkstattgespräch

Bildung im Sozialraum Gelingensbedingungen für Kooperationen in Bildungslandschaften

Freitag, 4. Dezember 2015

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

„Bildungslandschaft“ bezeichnet eine sozialräumliche Konstruktion, mit der die Kooperation möglichst vieler Akteure, die am Aufwachsen von Kindern beteiligt sind, gefördert werden soll. Ziel ist die Verbesserung der Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen. Möglichst frühzeitig soll Förderbedarf erkannt werden, damit entsprechende Maßnahmen frühestmöglich ansetzen bzw. greifen können.

Das Problem der Defizite in der Kooperation der Beteiligten ist bekannt und es gibt verschiedene Akteure, die auf diesen Baustellen arbeiten. Vom BMBF mit der „Transferinitiative kommunales Bildungsmanagement“, der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung sowie vielen kommunalen und Landesinitiativen werden verschiedene Modelle erprobt, diese Kooperation zu verbessern. Die verschiedenen Ansätze zur Förderung von Bildungslandschaften sind häufig sehr komplex und beziehen viele Akteure ein. Das scheint die Vorhaben zur besseren Kooperation und Umstrukturierung von Entscheidungsprozessen sehr zu erschweren. Besonders häufig wird geklagt, dass Schulen der Kooperation eher reserviert gegenüber stünden.

Das Werkstattgespräch setzt eine Reihe von Debatten fort, die an das Dossier der Heinrich-Böll-Stiftung „Kommunale Bildungslandschaften“ angeknüpft haben. Während bei früheren Gesprächen der Fokus auf Organisationsformen und Strukturen von kommunalen Bildungslandschaften lag, soll es diesmal stärker um die Bedingungen gehen, die die Kooperation vor Ort verbessern können.

Was sind Gelingensbedingungen für die Verbesserung von Kooperation?

Wieweit kann die „Risikogruppe“ der Jugendlichen durch Kooperation und vernetzte Projekte verringert werden?

Dazu sollen Erfahrungen aus verschiedenen Regionen und Projekten gesammelt werden. Wie können Ressourcen zur Verbesserung dieser Kooperationen und vor allem zur Prävention verwendet werden?

Was können Empfehlungen an die Akteure, die Entscheider für und in Bildungslandschaften sein?

Programm

14.00 Kleiner Imbiss

14.30 Begrüßung

Philipp Antony - Heinrich-Böll-Stiftung
Sybille Volkholz - Berliner Schulsenatorin a.D.

14.40 Vortrag

**Gelingsbedingungen für die Kooperation
in Bildungslandschaften**

Prof. Dr. Karlheinz Thimm - Evangelische Hochschule
Berlin

15.10 Parallele Workshops

Workshop I
**Rechtsgrundlagen und Rahmenbedingungen
für Bildungslandschaften**
&
**Finanzierung von Bildung und Jugend
in Sozialräumen**

Workshop II
**Steuerungsformen und -instrumente für
Bildungslandschaften – Praxis der
Zusammenarbeit der Akteure**

Workshop III
**Operative Kooperation vor Ort – Professionelle
Kompetenz, Bedarf der Zielgruppe**

**Die Workshops werden als fishbowls durchgeführt
Workshops inklusive 15-minütiger Pause**

Workshop I

**Rechtsgrundlagen und Rahmenbedingungen
für Bildungslandschaften**
&
**Finanzierung von Bildung und Jugend
in Sozialräumen**

- Ermöglichen die bestehenden Rechtsgrundlagen auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene Kooperationen zwischen Schule und Jugendhilfe, bieten sie ausreichend Gestaltungsräume oder behindern sie diese?
- Eröffnet die Struktur der Akteure zwischen Staat, Ländern und Gemeinden einerseits, den Trägern der Wohlfahrtspflege, wie sie das SGB einbindet, und den Sozialpartnern, z.B. in der Berufsbildung, andererseits Handlungschancen oder gehört sie zum Problem, an dem man zu arbeiten hat?
- Gibt es Reformbedarf? Wie könnten die Rechtslage und die Strukturen der Verantwortung und der Arbeit optimiert werden? Gibt es Initiativen zur Reform?
- Wie werden die verfügbaren Finanzressourcen beurteilt – in ihrer Summe, nach der je aufgabenspezifischen Verfügbarkeit bzw. Übertragbarkeit, im Wandel in der Zeit und der Probleme?
- Können in den bisher dominierenden ressort- und akteurübergreifenden Gremien auch Finanzierungen von Maßnahmen gemeinsam geregelt werden? Gibt es Ressourcenaustausch? Worin liegen Schwierigkeiten einer sozialräumlichen Ressourcenbewirtschaftung?
- Wer finanziert ggfs. welche Maßnahmen? Kann bzw. sollte der Bund hier stärker einbezogen werden?
- Gibt es neue Finanzierungsmöglichkeiten jenseits der traditionellen Verwaltungsstrukturen? Lassen die geltenden hausrechtlichen Spielregeln genügend Freiraum für neue Formen oder müssten die entsprechenden Vorschriften geändert werden?
- Welche zusätzlichen Ressourcen sollten für die Organisation der Kooperation zur Verfügung gestellt werden? Müssen diese nur für den Anschlag oder dauerhaft bereitgestellt werden? Wo sollen sie etatisiert werden?
- Könnten durch eine frühe stärkere Abstimmung und Verzahnung der verschiedenen Akteure mehr Gewicht auf Prävention gelegt werden? Gibt es Ressourcen und Kompetenz für die notwendige Diagnosepraxis? Können dadurch evtl. krisenhafte Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen frühzeitiger verhindert werden? Könnten dadurch die Kosten für den Bedarf an individuellen Hilfen zur Bewältigung von krisenhaften Entwicklungen gesenkt werden?

Input

Dr. Dieter Dohmen - Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie

Dr. Thomas Meysen - Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht, DIJuF

Ingrid Krammer - Leiterin des Amtes für Jugend und Familie, Graz (Österreich)

Cornelia Stern - Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen

Jan Fries, Staatsrat bei der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, Freie Hansestadt Bremen

Innenrunde

Andreas Hilke - Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin

Stefan Komoß - Bürgermeister, Bezirk Marzahn-Hellersdorf von Berlin

Oliver Schruoffeneger - MdA

Prof. Dr. Ingo Richter - Zeitschrift „Recht der Jugend und des Bildungswesens“

Prof. Dr. Karlheinz Thimm - Evangelische Hochschule Berlin

Moderation

Philipp Antony - Heinrich-Böll-Stiftung

Sybille Volkholz - Berliner Bildungssenatorin a.D.

Workshop II

Steuerungsformen und -instrumente für Bildungslandschaften – Praxis der Zusammenarbeit der Akteure

- Welche Formen der systematischen Verzahnung gibt es auf der administrativen Ebene zwischen Schul- und Jugendamt, Sozial- und Gesundheitsverwaltungen und eventuell noch anderen Verwaltungen und Akteuren? Gibt es solche systematischen Kooperationen auch mit Familiengerichten oder der Polizei?
- Wie sehen ressortübergreifende Abstimmungsprozesse aus? Gibt es neue Gremien, die Maßnahmen und Konzepte in der Region systematisch miteinander abstimmen oder andere Formen? Sind diese dauerhaft und verbindlich?
- Welche Erfahrungen liegen vor zu verbindlichen Kooperationsformen zwischen der Länder- und der kommunalen/bezirklichen Ebene? Welche Hindernisse waren dabei zu überwinden, welche Hindernisse müssten noch überwunden werden?
- Sind die politischen Vereinbarungen / Regelungen von den anderen Akteuren in diesen Bereichen akzeptiert und hat sich deren Arbeitsweise verändert?
- Wie verändert sich die Zuständigkeit / Verantwortlichkeit für Kinder und Jugendliche durch diese Kooperation? Lassen sich nachhaltig positive Effekte beschreiben?
- Gibt es überhaupt schon halbwegs gesicherte Erkenntnisse, dass durch eine bessere Vernetzung im Sozialraum Bildungsbenachteiligungen abgebaut werden? Lassen sich diese Befunde auch ursächlich zurechnen, z.B. auf die institutionelle Verzahnung und/oder Kooperation zurückführen und/oder auf Veränderungen in der Haltung und den Handlungsprämissen der beteiligten Personen?

Input

Prof. Dr. Hans Döbert - ehem. Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, DIPF

Gerda Stuchlik - Bürgermeisterin für Umwelt mit Forst und Abfallwirtschaft, Jugend, Schule und Bildung, Freiburg i.Br.

Innenrunde

Peter Bleckmann - Programm Bildungspartner vernetzen, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Peter Friedsam - Regionales Bildungs- und Beratungszentrum Hamburg-Bergedorf

Marina Koch-Wohsmann - Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin

Moderation

Hans-Jürgen Kuhn - Staatssekretär a.D.

Workshop III

Operative Kooperation vor Ort – Professionelle Kompetenz, Bedarf der Zielgruppe

- Wie wird die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe gestaltet? Verfügt die Schule über Strukturen und Kompetenzen für die Kooperation? Gibt es feste Sozialarbeiter in den Schulen? (Schulstationen etc.) Gibt es sie flächendeckend in allen Schulen oder nur in bestimmten Schulen?
- Gibt es Sprechstunden des Jugendamtes in den Schulen? Gibt es eine institutionalisierte Präsenz der Schulen in den anderen Gremien?
- Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren vor Ort? Welche Rolle spielen die unterschiedlichen Ausbildungs- und Arbeitsroutinen sowie die Arbeitsprämisse zwischen Schule und Sozialarbeit, leistungsbezogenem Unterricht und Hilfe zur Selbsthilfe? Gibt es Abstimmungen über Leitbilder, Maßnahmen und Arbeitsweisen? Finden diese regelmäßig statt oder fallweise?
- Welches sind die Hauptprobleme bei dem Prozess der Verständigung zwischen Schule und Jugendhilfe über ihre jeweiligen Bildungs- und Erziehungsaufträge? Wie könnten diese systematisch gelöst werden?
- Wird die Zielgruppe (z.B. Schulschwänzer) durch kooperative Angebote besser erreicht?
- Welche Angebote der Jugendhilfe in der Schule haben nachweislich positive / präventive Wirkungen auf die dort betreuten Kinder und Jugendlichen?
- Welche Erfahrungen oder Ergebnisse liegen vor zu Kooperationen zwischen Kitas und Grundschulen, Grundschulen und Sekundarschulen, Schule und den Orten beruflicher Ausbildung, die die Übergänge der Kinder erleichtern und Brüche in der Bildungsbiografie verringern sollen?
- Welche Kooperationen bestehen für den Übergang von der Schule in die Ausbildung oder den Beruf? Gibt es Kooperation mit Betrieben, Sozialpartnern bzw. Kammern und Berufsschulen?

Input

Christina Eichholz - Grundstufe der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli, Berlin

Katrin Kantak - Projektverbund kobra.net, Landeskooperationsstelle Schule – Jugendhilfe

Dr. Hans-Peter de Lorent - ehem. Amt für Weiterbildung, Freie und Hansestadt Hamburg

Innenrunde

Ralf Gossmann - Gesamtschule Barmen, Wuppertal

Heiko Tille - Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, Berlin

Jens Oldenburg – Bildung in der Region, Freie und Hansestadt Hamburg

Hannes Weiß - SOS-Kinderdorf Berlin

Moderation

Cornelia von Ilsemann - Senatsdirektorin a.D.

17.30 Abschlussplenum

Gelingensbedingungen für Bildungslandschaften – Szenarien möglicher Entwicklung

Diskussion mit

Dr. Jan Pörksen - Staatsrat der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Freie und Hansestadt Hamburg

Cornelia von Ilsemann - Senatsdirektorin a.D.

Innenrunde mit Vertreter/innen aus den Workshops

Moderation

Sybille Volkholz - Berliner Bildungssenatorin a.D.

Information

Information

Sybille Volkholz

Netzwerk Bildungspolitik der Heinrich-Böll-Stiftung
sybillevolkholz@t-online.de

Philipp Antony

Referent Bildung und Wissenschaft

Heinrich-Böll-Stiftung

T 030 28 534-255

antony@boell.de

Organisation

David Handwerker

Referat Bildung und Wissenschaft

Heinrich-Böll-Stiftung

T 030 28 534-236

handwerker@boell.de